

Zeitschrift: Das Werk : Architektur und Kunst = L'oeuvre : architecture et art
Band: 22 (1935)
Heft: 8

Artikel: Anfänge der Münchener Tafelmalerei
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-86654>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

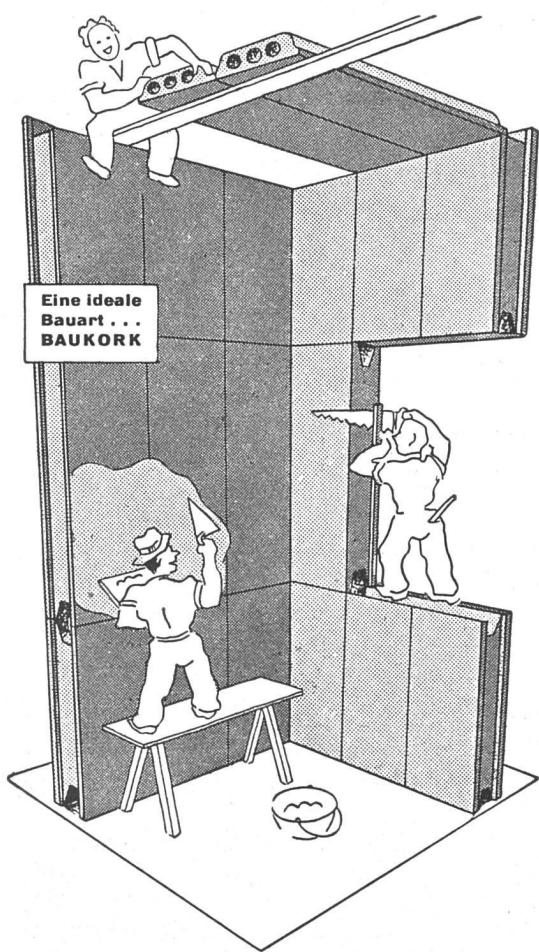
Download PDF: 07.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Anfänge der Münchner Tafelmalerei

Eine Ausstellung in der Neuen Staatsgalerie in München lässt zum erstenmal Münchens Beitrag zur oberdeutschen Malerei des 15. Jahrhunderts im Zusammenhang überschauen. Die Münchner Malerei des Mittelalters hat Meister vom Range Stefan Lochners oder des Konrad Witz nicht aufzuweisen. Mit den grossen süddeutschen Reichsstädten, mit Augsburg, Nürnberg oder Ulm verglichen, war das mittelalterliche München, was wir heute «Provinz» nennen würden. Ein eigentümlicher «provinzieller» Zug fehlt denn auch dieser Malerei nicht. Sie ist mehr urwüchsig-bäurisch als vornehm-urban, ja im Farbigen wie in der Ausdrucksweise brutaler als die gleichzeitige Malerei Schwabens, der österreichischen Donaulande oder am Oberrhein, der gegenüber die Alt-münchner Malerei auch an Qualität erheblich zurücksteht.

Das Streben nach kraftvoller Wirklichkeit, von dem die um oder kurz nach 1400 geborene Malergeneration erfüllt ist, der realistische Kunstwillen der Zeit lag der oberbayrischen Art und die Münchner Malerei hat in dieser Epoche ihre stärksten Leistungen aufzuweisen. Der Hang zum Dekorativen, der seit je im altbayrischen Stamm sehr stark war und schliesslich für die Entwicklung der Münchner Kunst in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts so verhängnisvoll wurde, ist auch in den früheren Münchner Tafelbildern unverkennbar: in der derbfröhlichen Buntheit, die mit erzählerischer Eindringlichkeit und Drastik teilweise gut zusammengeht, teilweise aber auch schon die Form und Bildtektonik überwuchert. Sehr charakteristisch für diese Doppelbegabung des Bayern zur Drastik und zum Dekorativen sind die Tafeln aus dem Kloster Polling im Alpenvorland (bei Weilheim), die man dem Meister des verschollenen Hochaltars der Münchner Frauenkirche, *Gabriel Angler*, zuschreibt. Dieser Meister tritt in der Ausstellung sehr deutlich hervor als naiv-eindringlicher Darsteller von Heiligenlegenden, als sinniger, in der farbigen Gestaltung etwas trockener Landschafts- und Naturschilderer, als handfester Realist in der Menschendarstellung, und sehr begabt für kraftvolle dekorative Farbzusammenklänge. Zwei Leihgaben aus Zürcher Privatbesitz, die sonst im Zürcher Kunsthause ausgestellt sind, vervollständigen unsere Vorstellung von einem namentlich unbekannten Meister, der um 1450 eine figuren- und gebärdensehreiche Kreuzigung in der Münchner Frauenkirche gemalt hat. Die Zürcher Tafeln gehören mit der Münchner Kreuzigung zusammen zu demselben Altar. Auf ihren Rückseiten aber mit Darstellungen aus dem Weihnachtskreise begegnet uns ein jüngerer Werkstattgenosse des Kreuzigungsmeisters, diesen an Wärme, edlerer Auffassung und Talent übertreffend. In acht Miniaturen aus einer Handschrift des Otto von Passau, die hier aus Ber-

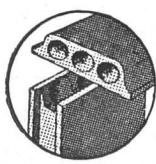


Die Fachwelt staunt . . .
über die Vorzüge dieser neuen Baumethode.

Niemand hätte gedacht,
dass die Erstellung der Zentralheizung schon im Kleinhause bis Fr. 800.— weniger kostet,
dass man pro Winter nur ca. die Hälfte für Kohle auslegen muss, als beim Steinhaus,
dass die Raumersparnis 5 bis 8 % beträgt,
dass der Verputz ausgezeichnet auf „BAUKORK“ haf tet und rissfrei bleibt,
überhaupt, dass man mit „BAUKORK“ rasch, solid und billig bauen kann.

Architekten, Baufachleute, verlangt die Gratiszustellung unserer ausführl. Literatur, der „BAUKORK-Normalien“.

BAUKORK A. G.
Gotthardstrasse 61
Tel. 38.012 **ZÜRICH**



Baukork

lin, München und Venedig zusammengekommen sind, glaubt Ernst Buchner (der Direktor der Münchener Staatsgalerien und Veranstalter der Ausstellung) wohl mit Recht diesen jüngeren Werkstattgenossen wiederzufinden.

Zeitlich schliesst die kunsthistorisch sehr aufschlussreiche Ausstellung mit dem Werk des Gabriel Mäleskircher ab, der an Drastik, ja man darf sagen an Uneschlachtheit alle anderen Maler seiner Zeit übertrifft, zugleich aber auch an koloristischer Feinheit, in der Figurenkomposition und plastischen Wucht der Körperföldung. Im Werk des Mäleskircher scheint alles zusammengefasst und zu stärkster künstlerischer Wirkung gebracht, was der Realismus des 15. Jahrhunderts erstreute und auf altbayrischem Boden an malerischer Stimmungskraft vermochte.

N.

Ein Buch über die Farbe

Die Farbe als Element der baulichen Gestaltung, von Otto Rückert, München. 164 Seiten Quartformat, mit vielen Abbildungen. Akademischer Verlag Dr. Fritz Wedekind u. Co., Stuttgart 1935.

Otto Rückert ist mit den «farbigen Mitteln» und ihrer Anwendung auf Bauwerke und Räume durch praktische Berufsaarbeit und durch eigene Lehrtätigkeit vertraut. Er widmet sein Buch der am Bauwerk schaffenden Jugend. Der systematische Aufbau des Textes vermeidet das Schematisch-Leitfadenhafte und will auch nicht einem handwerklichen Rezeptbuch gleichen. Denn die durchaus persönliche Schreibweise des Autors bewahrt immer etwas Anschauliches und Lebendiges. Das Buch ist in erster Linie wertvoll für den Maler, der hier eine zusammenhängende Einführung in Wesen und Bedeutung der angewandten Farbe erhält. Auch Architekten und Bauleute finden eine übersichtliche Darlegung von Einsichten, die sie sich teils durch technische Einzelarbeit, teils durch künstlerische Ueberlegung im Laufe der Zeit erworben haben, und die sie gern einmal in überzeugender Form zusammengefasst sehen.

Der erste Hauptabschnitt behandelt die technischen Verfahren, das Zusammenwirken der einzelnen Werkstoffe, und enthält auch Hinweise auf Polychromie, Vergoldung, Metallanstriche, farbiges Glas. Der zweite Teil des Buches, der die «Grundlagen der Farbgebung» darstellt, hält sich nicht bei ästhetischen Spekulationen auf, sondern beschreibt das Wesen der Farben und ihrer Mischungen im Hinblick auf die praktische Anwendung. Der letzte Hauptteil handelt von der Farbe in Raum und Fläche. Tonwertkontraste und Farbenkontraste, quantitative Verwendung, Intensität und Raumwirkung der Farbe und die Beziehungen zwischen Oberflächenstruktur und Farbgebung werden ausführlich besprochen. — Die Illustrationen sind sehr vielseitig und werden durch



Das schönste Lärvchen macht auf die Dauer wenig Freude

wenn es am Herz fehlt. Genau so ist es beim Haus. Ein Haus mag von aussen noch so schön sein, die Einteilung noch so gut, der Komfort noch so gross — es ist und bleibt doch ungemütlich, wenn es am Kamin fehlt, die Oefen nicht ziehen, die Zentralheizung nicht richtig funktioniert.

Das Kamin ist die Seele des Hauses!

Geben Sie Ihren Bauten gute Seelen — geben Sie ihnen Schofer- und Isolitkamine! Dann hat das Haus guten Zug bei jeder Witterung. Sie müssen nie, wie beim gemauerten Kamin, Undichtigkeiten und kostspielige Reparaturen gewärtigen; dazu kommt noch, dass Schofer- und Isolitkamine rasch versetzt sind, sich folglich auch für Umbauten gut eignen und kaum mehr teurer sind als gemauerte. Jahr für Jahr liefern wir gegen die 20000 Laufmeter Kamine — für die bescheidene Ofen- bis zur grössten Zentralheizung oder gewerblichen Anlage. Gerne sind wir bereit, Sie technisch zu beraten und Ihnen vollständige Kostenvoranschläge auszuarbeiten.

Kaminwerk Allschwil